

# M

MEINUNG

## Tageskommentar

# Vorbildliches Italien

von Dominik Straub  
Italien-Korrespondent



Die Coronavirus-Epidemie hat in Italien schon mehr als 3400 Todesopfer gefordert. Das ist mehr als das Fünffache aller Todesopfer bei den drei letzten grossen Erdbeben in L'Aquila (2009), in der Emilia-Romagna (2012) und in Mittelitalien (2016) zusammengenommen. Die Toten müssen wegen der Quarantäne-Vorschriften in Abwesenheit ihrer Angehörigen bestattet werden. Tausende Covid-19-Patienten kämpfen in Intensivstationen um ihr Leben. Um die Ausbreitung des Virus einzudämmen, hat die Regierung schon vor einer Woche über das ganze Land eine Ausgangssperre verhängt.

Und was tun die Italienerinnen und Italiener? Sie treten auf die Balkons, um ein Ständchen zu halten und um den Ärzten, Krankenschwestern und Pflegern zu applaudieren, die sich in 18-Stunden-Schichten für ihre Patienten aufopfern. In diesen Tagen der Sorge und der Trauer zeigt sich das grosse Herz der Italiener: Sie singen, um sich selber und den Mitmenschen im ganzen Land Mut zu machen: «Andrà tutto bene» steht millionenfach auf Zetteln in den Fenstern und auf Plakaten an Mauern: Alles wird gut.

Die Solidarität der Italiener gilt ganz besonders denjenigen, die vom Virus hauptsächlich bedroht sind: den Alten und Schwachen. Ausgeprägt ist die Sorge um die Betagten insbesondere im Süden des Landes: «Aufgrund des Respekts und der Sorge um unsere Grosseltern fällt es uns leichter, die von der Regierung verordneten Restriktionen einzuhalten», sagt die Anthropologin Chiara Tommasello aus Reggio Calabria. Es ist in der Tat bewundernswert, wie strikt und ohne zu murren sich die sonst so geselligen Italiener an das Verbot sozialer Kontakte halten.

Und es scheint, dass sich die Restriktionen auszahlen: Absolut gesehen steigen die Fallzahlen zwar weiterhin an – aber die Zahl der Infizierten verdoppelt sich nicht mehr alle zwei bis drei Tage, sondern nur noch alle fünf Tage. Italien sollte der Schweiz in der jetzigen Lage ein Vorbild sein. **Bericht Seite 19**

@ Kontaktieren Sie unseren Autor:  
nachrichten@suedostschweiz.ch

## Scharanser Zwischenrufe

# Ein Gedicht

Linard Bardill  
über die Chancen  
der Pandemie



Ein Gedicht geht viral. Die Autorin ist weder auf Wikipedia noch irgendwo sonst im Netz zu finden, ausser als Autorin eben dieses Gedichtes. Pseudonym, anonym, ohne das Kind beim Namen zu nennen, nennt das Gedicht die Wege, die uns bleiben, uns, die wir zu Hause bleiben sollen, weil da draussen etwas abgeht, das wir so schon lange nicht mehr erlebt haben.

Noch gibt es Abwinker, Leugner, Verschwörungsgewisse, halt diejenigen, die es schon immer wussten. Je mehr aber ein Minimum an Mathematik ins Bewusstsein von uns allen dringt, eine Vorstellung von exponentiellem Wachstum, ausgelöst durch einen Bericht eines Arztes aus den Seuchenorten, ein Blick in die 14 Seiten Todesanzeigen der Stadt Bergamo, der verzweifelte Aufruf des Chefarztes eines betroffenen Spitals ...

Je mehr auch unser Herz mitfühlt, wir für die Bedrängten eintreten lernen, für die Oma oder den Mukoviszidose-Patienten zu Hause bleiben, weil wir die logarithmische Kurve herunterbiegen, den Diagrammberg zu einem Hügel machen wollen.

Umso mehr schaffen wir es vielleicht auch, unser Leben anzuschauen, unseren

Burn-out-Modus zu reflektieren. Unser wirkliches Unheil zu durchschauen.

Der Ausstieg aus dem Hamsterrad muss nicht unbedingt Einstieg in Hamsterkäufe oder anderen Beschäftigungs-Stress sein. Vielleicht erreicht uns dieses Gedicht und wir atmen durch, erfahren einmal ganz elementar, dass wir ein Teil dieser wunderbaren Erde sind, aus und ein, aus und ein. Dass wir Teil sind des Werdens, Seins und Vergehens, gemeinsam mit allen Wesen dieser Erde, dass wir Wasser, Luft und Feuer sind – und Viren.

Verzeiht mir den Exkurs: Die Hälfte in unserem Erbgut besteht aus mehr oder weniger verstümmelten Virengenen, die man heute noch nachweisen kann. Einige sind hundert Millionen Jahre alt. Darum bleib ich auch ganz gerne mal zu Hause, denn mit dem ewigen Hände Desinfizieren gehen gleich noch Millionen guter Bakterien und Viren kaputt. Ende Exkurs.

Vielleicht sind auch wir so ein Räuberwesen auf unserer Erde wie das aktuelle Virus. Wir zerstören unsere Wirtin, bis die Menschen-Kurve wieder runtersinkt. Oder schaffen wir es – wie bei der Infektion –, den exponentiellen Faktor herunterzuziehen, und aus dem Berg einen Hügel zu machen, dass die Erde wieder eine Chance bekommt, uns eine Chance zu geben? Dann wäre der Virus ein Teil unserer Rettung. Davon erzählt das Gedicht. Ich wage, es hier zu veröffentlichen, es möge auch bei uns viral gehen.

... und die Menschen blieben zu Hause.

Sie lasen Bücher und hörten einander wieder zu, sie erholten sich und widmeten sich der Kunst, spielten Spiele und lernten neue Wege kennen, um sich selbst zu begegnen und in der Stille zu sein.

Sie hörten einander zum ersten Mal richtig zu, manche meditierten, andere beteten, einige tanzten. Manche begegneten ihrem Schatten. Und die Menschen fingen an, anders zu denken. Sie wurden gesund. Und als die Menschen nicht mehr herzlos, ignorant und ohne Verstand lebten, begann auch die Erde zu heilen.

Und als die Gefahr vorüber war, und die Menschen wieder zusammenfanden, als sie getrauert hatten und neue Entscheidungen trafen, eine neue Vision hatten, neue Wege betraten, heilte auch die Erde in dem Mass, wie sie selbst geheilt waren.

Kitty O'Meara

## Aus dem Bündner Fotoarchiv: Die Sammlung Kloster St. Johann Müstair

Die Fotografien des Bildarchivs Kloster Müstair zeigen neben Kunstschätzen auch Szenen aus dem Leben der Benediktinerinnen. Dieses Bild entstand während der Fasnachtfeier im Jahr 1989. Der Ort der Begegnung der zwei Schwestern ist auf der Rückseite der Fotografie präzise angegeben: 'Quertrakt, Erdgeschoss, Gewölbe 53'. An dieser Stelle zeigt die «Südostschweiz» dreimal im Monat ein Bild eines Fotobestandes aus dem Online-Archiv der Fotostiftung Graubünden. Weitere Bilder der aktuellen Bildserie finden Sie auf [www.fotoGR.ch](http://www.fotoGR.ch).



## IMPRESSUM



Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

**Herausgeberin** Somedia Press AG

Verleger: Hanspeter Lebrument; CEO: Thomas Kundert

**Chefredaktion** Reto Furter (Leiter Medienfamilie), Philipp Wyss (Chefredaktor Online/Zeitung); Mitglieder der Chefredaktion: Daniel Sager (Leiter TV), Jürgen Törkott (Leiter Radio), Astrid Tschullik (Leiterin Digital)

**Kundenservice/Abo** Somedia, Sommerausrasse 32, 7007 Chur, Telefon 0844 226 226, E-Mail: [abo@somedia.ch](mailto:abo@somedia.ch)

**Inserate** Somedia Promotion AG

**Verbreitete Auflage** (Südostschweiz Gesamt): 73 364 Exemplare, davon verkaufte Auflage 69 321 Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2019)

**Reichweite** 165 000 Leser (MACH-Basis 2019-2)  
Erscheint sechsmal wöchentlich

**Adresse:** Südostschweiz, Sommerausrasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 60 60  
**E-Mail:** Regionalredaktion: [graubuenden@suedostschweiz.ch](mailto:graubuenden@suedostschweiz.ch); Redaktion Inland, Ausland: [nachrichten@suedostschweiz.ch](mailto:nachrichten@suedostschweiz.ch); Redaktion Sport: [sport@suedostschweiz.ch](mailto:sport@suedostschweiz.ch); lesereporter@suedostschweiz.ch; meinegemeinde@suedostschweiz.ch

© Somedia

## Follow me



«Dieser Tage offenbart sich vieler Menschen Charakter: nicht vielschichtig, sondern mehrlagig.»

@ChristophAzene



**1 Kantonsentscheid**  
Bündner Schulen betreuen Kinder weiterhin.

**2 Lockdown**  
Bewegen wir uns trotzdem.

**3 Wegen Coronavirus**  
Stadtrat verschiebt Churer Behördenwahlen.

## Blieben Sie tagsüber auf dem Laufenden

Über die Kanäle der Südostschweiz sind Sie stets gut informiert und unterhalten.

Online [suedostschweiz.ch](http://suedostschweiz.ch)

Facebook [Südostschweiz](https://www.facebook.com/Suedostschweiz)

Twitter [@suedostschweiz](https://twitter.com/suedostschweiz)

Instagram [@suedostschweiz](https://www.instagram.com/suedostschweiz)